

von Timo Stricker

Der Premierentermin war eigentlich auf Weihnachten vergangenen Jahres angesetzt, coronabedingt mussten die Aufführungen aber verschoben werden. Dass am Sonntag bei leichtem Schneegestöber gespielt werden konnte, passte bestens zum Stück. Marie hatte sich offensichtlich viel Mühe gegeben beim Ausschüteln von Frau Holles Bett...

Es sei vorweggenommen: Marie und ihre Weggefährten wissen auf der Bühne des Alten Kinos zu überzeugen – besonders Zottel erfreut sich grosser Beliebtheit. Mit seinen lustigen Sprüchen und tollpatschigen Aktionen bringt der Diener von Frau Holle das Publikum regelmässig zum Lachen.

Die verschiedenen Szenen werden vor einem einfach gehaltenen, aber schön gestalteten Bühnenbild gespielt. Als Beispiel dient der Brunnen, in den Marie hineinfällt, bevor sie zu Frau Holle findet. Dieser wirkt durch die Soundeffekte und das Schauspiel so, dass man denkt, er sei endlos tief.

#### Gemischte Gefühle

Lustige Szenen wechseln sich in diesem Märchen der Gebrüder Grimm mit ernsteren ab. So kann sich die arme Marie, nachdem sie wieder einmal von ihrer ungerechten Mutter und ihrer verwöhnten Schwester Marieli zur Arbeit gezwungen wird, stets über einen Besuch des lieben Zottels freuen. Dieser geht ihr auch zur Hand, indem er ihr mit diversen Zauberticks und guter Laune das Leben erleichtert.

Die Willkür der bösen Mutter nimmt jedoch solche Ausmasse an, dass Marie eines Tages in den tiefen Brunnen fällt und danach im Wunderland erwacht. Durch ihre selbstlose Art besteht sie alle Prüfungen, die ihr dort gestellt werden, und sie verbringt eine schöne Zeit mit Frau Holle und den Wunderlandkindern. Nach einer Weile packt sie aber das Heimweh. Beim Abschied wird sie für ihre Gutmütigkeit mit einem Kleid aus reinem Gold belohnt.

Nach ihrer Rückkehr wird Maries Mutter von der Gier nach mehr Gold gepackt. Sie wirft Maries faule Schwester in den tiefen Brunnen, und auch diese erwacht im Wunderland. Natürlich erfüllt das verwöhnte Marieli keine der Prüfungen und benimmt sich sehr schlecht. Deshalb wird sie auch nicht mit Gold, sondern mit schwarzem Pech überzogen. Die Moral von der Geschichte: Nur gute Taten und Rücksicht auf andere bringen einen weiter.



Ende gut, alles gut: Alle lauschen gespannt den Worten von Frau Holle.

Bilder Timo Stricker, SLGview Hans Bärtsch

## Geglückte Premiere der «Frau Holle»

Gut drei Monate später als geplant hat die Premiere des Theaters «Frau Holle» im Alten Kino Mels stattgefunden. Das Theaterensemble überzeugte mit einer unterhaltsamen Vorstellung und engagiertem Nachwuchs.

Besonders eindrücklich ist, dass neben den erfahrenen Erwachsenen auch die talentierten jüngeren Schauspielerinnen und Schauspieler zu überzeugen wissen. Man merkt, dass sie in den hauseigenen Theaterkursen das Handwerk gelernt haben. Verdient durften die Akteurinnen und Akteure an der Premiere vom Sonntag einen gebührenden Applaus entgegennehmen,

der sogar in einer Standing Ovation endete.

#### Drei weitere Aufführungen

Das Verantwortlichen des Alten Kinos Mels zeigten sich sehr zufrieden mit dem Auftritt und der Besucherzahl, da die Vorstellung praktisch ausverkauft war. Wer jetzt Lust auf einen Theaterbesuch bekommen hat, darf sich freuen:

Weitere Aufführungen der «Frau Holle» finden am Sonntag, 10. April, am Mittwoch, 13. April, und am Donnerstag, 14. April, jeweils um 16 Uhr statt. Das Stück eignet sich für alle Menschen ab fünf Jahren. Weitere Informationen zum Theater und zum Ticketverkauf finden sich online.

[www.alteskino.ch](http://www.alteskino.ch)



«Schütteln, Marie, schütteln»: Die Wunderlandkinder zeigen der braven Tochter, wie sie ans Werk gehen muss, damit es auf Erden schneit.



## Kneippen auf japanische Art

Der Kneippverein Sarganserland hat einen Anlass durchgeführt, dessen Inhalt ursprünglich aus der japanischen Kultur stammt und dort einen grossen Stellenwert genießt. Gemeint ist das Waldbaden oder «Shinrin-Yoku».

Sargans. – Geführt von Daniela Elmiger Amrein, Kneipp-Gesundheitsberaterin und Wald-Gesundheitstrainerin, sind die 14 Teilnehmenden in den Hasliwald bei Root eingetaucht. Spezielle Wetterkapriolen bescherten den Teilnehmenden einen Ausflug ins Wintermärchenland. Man könnte denken, dies Wetter(un)glück würde dem Erlebnis schaden. Weit gefehlt: Waldbaden und Schneefall passten wunderbar zusammen.

«Waldbaden nennt man das bewusste Erleben des Waldes und das Aufsaugen und achtsame Wahrnehmen der Waldatmosphäre», erklärte Elmiger Amrein. Um dies zu erreichen, zeigte sie viele Übungen, die es ermöglichen, die Sinne für das Erleben des Waldes zu schärfen. (pd)



Natur- und Schnee-Erlebnis der besonderen Art: Gemeinsam in einer Gruppe durch den Wald gehen und trotzdem zur Ruhe kommen? Kein Widerspruch, wie sich im Laufe der dreistündigen «Wanderung» zeigte.

Pressebild

## Junger Organist verstärkt Concentus

Das Orchester Concentus rivensis spannt bei seinem nächsten Konzert mit dem jungen Walenstadter Organisten Dario Canal zusammen.

Walenstadt. – Am Sonntag, 10. April, um 17 Uhr in der Klosterkirche Pfäfers und am Freitag, 1. Juli, um 19.30 Uhr in Muri spielt der Concentus rivensis zusammen mit Dario Canal und dem ebenfalls als Solist auftretenden Konzertmeister Branko Simic ein Programm mit Werken von Haydn, Respighi und Lavarini. Geleitet wird die Aufführung von Enrico Lavarini.

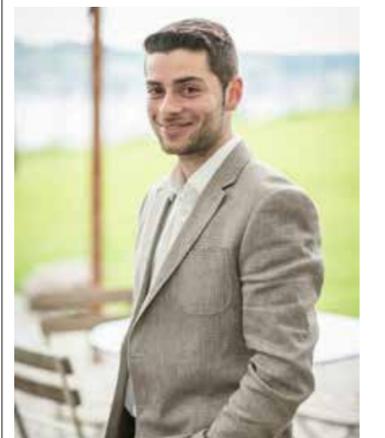
Die Konzerte in den Klosterkirchen von Pfäfers und Muri werden vollumfänglich unterstützt durch die Stiftung Dr. Kurt Strebel aus Muri. Eines der Stiftungsziele ist es, junge Organistinnen und Organisten zu unterstützen und ihnen Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. So wird Dario Canal, aufgewachsen in Walenstadt und ausgebildet bei Willibald Guggenmos in St. Gallen, als Solist in Ottorino Respighis Suite in G-Dur für Orgel und Streichorchester sowie, zusammen mit Branko Simic, in Joseph Haydns Konzert C-Dur, Hoboken No. XVIII, 6, zu hören sein.

#### Organist von klein auf

Schon in seiner frühesten Jugend sass Canal auf der Orgelbank der Wolfgangskapelle von Walenstadt, präludierend, variierend, fantasierend, in sich hinein-sinnend und -horchend. Heute spielt Canal in Vertretung seines bedeutenden Lehrers und Mentors Willibald Guggenmos unter anderem in der St. Galler Kathedrale. Eine bedeutende Rolle kommt dabei dem Fach Improvisation zu. In dieser für Organisten seit Generationen besonders wichtigen Kunstform hat sich Canal in letzter Zeit auch in dieser Gegend mehrmals hervorgetan.

Branko Simic, Konzertmeister des Concentus rivensis, war verschiedentlich auch, zusammen mit dem Orchester, als Solist zu hören, so in Werken von Vivaldi, Dvořák und Arvo Pärt. Neben der erwähnten Suite von Ottorino Respighi (1879-1936; «Fontane di Roma», «Pini di Roma», «Gli Uccelli») spielt das Orchester auch dessen Suite No. 3 aus «Antiche Danze ed Arie» für Streichorchester. Von Enrico Lavarini stammen «Le murmure céleste», eine monasterische Meditation, und, unter dem Titel «Folksongs», Variationen und Fantasien über Themen aus Grossbritannien. Es wird empfohlen, für den Besuch der beiden Kirchenkonzerte den Vorverkauf zu benützen. (pd)

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)



In Walenstadt aufgewachsen: Der junge Organist Dario Canal.

Pressebild